EKS on!

Das EKS Kundenmagazin
Frühling 2022
www.ekson.ch

Viel Glück!
Kochbuch mit Rezepten aus der Region zu gewinnen.
Seite 13

Konsum
Seine Folgen fürs Klima
Seite 8

Frühlingsgemüse
Bald gibt es Schaffhauser Spargeln
Seite 12

Hightech auf dem Acker

Für mehr Ertrag und mehr Klimaschutz

Seite 4

Liebe Leserin, lieber Leser

«Erstens kommt es anders und zweitens als man denkt». Dieser Spruch beschreibt gut das Gefühl, das die vergangenen Monate prägte. Glaubten wir zunächst, die Corona-Krise könnte im Verlauf des Jahres 2021 überwunden werden, zieht sich die Pandemie länger hin als erwartet.

Da ist es gut, wenn es auch positive Nachrichten gibt. Verteilt über die vier Ausgaben des EKS ON!-Magazins berichten wir Ihnen im Verlauf des Jahres, was sich in der Landwirtschaft in unserer Region tut. Längst hat hier die Digitalisierung Einzug gehalten – mit positiven Folgen für Umwelt und Ertrag. Auch das Thema Energie spielt in diesem Zusammenhang eine grosse Rolle. Lesen Sie ab Seite 4, wie Hightech die traditionsreiche Landwirtschaft verändert. Der Kanton Schaffhausen ist gemeinsam mit Partnern federführend bei einem Zukunftsprojekt dabei.

Ende März erfahren Sie im Web-Seminar «Wein&Wärme – jedes Grad zählt» viel Wissenswertes. Gerne lade ich Sie zu dieser kostenlosen Online-Veranstaltung ein! Passend zum Thema Genuss stellen wir Ihnen in jeder Ausgabe saisonales Obst und Gemüse aus der Region vor, jeweils mit einem Rezept der Schaffhauser Landfrauen.

Eine interessante Lektüre und viel Freude beim Nachkochen.

Herzlichen Gruss

Thomas Fischer
CEO EKS

Elektrizitätswerk des Kantons Schaffhausen AG

EKS ON!-Themen

4 Region!
Smarte Technologien in der Landwirtschaft

7 Information!
Klima kurz erklärt

8 Information!
Der Fussabdruck unseres Konsums

10 Präsentation!
Grenzgänger Martin Beck

12 Inspiration!
Schaffhauser Spargeln

15 Aktion!
Bike-Check für Kids

Frisch geputzt und frühlingshaft

Ein Fotoshooting für die Frühlingsausgabe im Winter hat seine Tücken. Damit das Titelbild nicht zu winterlich wirkt: Schnell die Jacke fürs Foto aus und anschliessend noch schneller wieder an. Ein grosser Dank geht an Markus Leumann, Leiter des Landwirtschaftsamts des Kantons Schaffhausen, für sein Engagement. Und an die GVS Agrar AG für die frisch geputzten Traktoren.

Titelbild: Patrick Stoll

Bildcredits: iStock, shapecharge

Gemeinsam
für die Energiewende

Künftig produziert die Nüssli (Schweiz) AG ihre Tribünen und Hallen für Events mit Sonnenstrom. EKS hat auf verschiedenen Dächern und an einer Fassade des Unternehmens seine bislang leistungsstärkste Fotovoltaikanlage gebaut.

Bald ist es so weit: Die Fotovoltaikanlage auf dem Dach der Nüssli (Schweiz) AG geht ans Netz. Mit 4 100 Modulen auf rund 8 100 Quadratmetern und 1,64 Megawatt Leistung ist sie die leistungsstärkste Fotovoltaikanlage der Elektrizitätswerk des Kantons Schaffhausen AG (EKS).

Handwerker aus der Region

Begonnen hatte der Bau der Anlage in Hüttwilen im Kanton Thurgau Ende September 2021. «Wir haben mit Handwerkern aus der Region zusammengearbeitet und auch Mitarbeitende der Firma Nüssli haben bei den Metallbauarbeiten mit angepackt», berichtet Patrick Sixta, EKS Projektleiter Fotovoltaik. Ein Grossteil der Module wird auf den Dächern montiert, ein Teil auch an der Fassade des Lagerhauses. «Fassadenanlagen bringen vor allem im Winter einen guten Ertrag, da dann die Sonne tiefer steht.»

Nüssli hat das Dach EKS zur Verfügung gestellt. «Das Unternehmen wollte einen aktiven Beitrag zur Energiewende leisten, ohne aber selbst investieren zu müssen», erläutert Sixta. Die Zusammenarbeit mit EKS war die Lösung.

Die Anlage wird künftig jährlich rund 1 400 Megawattstunden produzieren, was dem Verbrauch von 300 Vier-Personen-Haushalten entspricht. Etwa 20 Prozent der Elektrizität werden von Nüssli genutzt werden, einem auf den Bau von Eventhallen, Bühnen, Tribünen und Stadien spezialisierten Unternehmen. Der Rest wird ins Netz eingespeist.

Unterstützung durch Gemeinde

Damit das Projekt realisiert werden konnte, wurde EKS auch von der Gemeinde Hüttwilen unterstützt. Das regionale Elektrizitätswerk hat seine Trafostation ausgebaut, um die zusätzliche Energie in seinem Stromnetz aufnehmen zu können.

(idw)

SMART FARMING
Teil 1

Die Landwirtschaft wird smart und digital

Smarte Technologien helfen, die Landwirtschaft nachhaltig und zukunftsfähig zu machen. Wie das funktioniert und welche Projekte es im Kanton Schaffhausen gibt, erzählt Markus Leumann, Leiter des Landwirtschaftsamts.

Hightech und Digitalisierung halten immer mehr Einzug in die Landwirtschaft von heute. Nichts erinnert mehr an das Klischee der Bäuerinnen und Bauern, die mit Sensen aufs Feld zogen und die Mistgabel schwangen. Selbst die Traktoren scheinen nur von aussen seit Jahren unverändert. Displays und Elektronik im Inneren müssen längst nicht mehr den Vergleich mit modernen E-Autos scheuen.

Tatsächlich dient all die Technik nicht dem Selbstzweck. «Die Landwirtschaft muss heutzutage ganz verschiedene Bedürfnisse befriedigen», erläutert Markus Leumann, Leiter des Landwirtschaftsamts des Kantons Schaffhausen. «Es reicht nicht mehr, die Versorgung mit Lebensmitteln sicherzustellen. Hinzu kommen Themen wie der sorgsame Umgang mit den Ressourcen, gesellschaftliche Ansprüche an Umwelt- und Tierschutz oder die Herausforderungen des Klimawandels.» Zudem müsse die Landwirtschaft auch in Zukunft wirtschaftlich rentabel bleiben.

Bereits 2018 hat das Schaffhauser Landwirtschaftsamt zusammen mit der GVS Agrar AG begonnen, mit verschiedenen Partnern eine Vision für eine zukunftsfähige Landwirtschaft zu entwickeln. Als weiteres Engagement ist die Versuchsstation Smarte Technologien zu nennen. Hier geht es vor allem um die Digitalisierung der Landwirtschaft. In Zusammenarbeit mit dem Kompetenzzentrum der Schweiz für landwirtschaftliche Forschung Agroscope, der Beratungsstelle für die Landwirtschaft, der landwirtschaftlichen Beratungszentrale der kantonalen Fachstellen AGRIDEA sowie mit dem benachbarten Kanton Thurgau und der dort angesiedelten Forschungsstelle Swiss Future Farm werden hier neue Technologien für Acker- und Rebbau entwickelt. Offizieller Beginn des Projekts war im Juni 2021.

«Es geht zum Beispiel darum, Maschinen zu entwickeln, die mithilfe smarter Technologien punktgenau erkennen, wie viel Dünger an welcher Stelle notwendig ist», erklärt Leumann. So liesse sich Dünger sparen, was Ressourcen, Umwelt und den Geldbeutel der Landwirte schone. «Gleichzeitig reduzieren wir Stickstoff-Überschüsse im Boden, die in Form von Nitrat ins Trinkwasser oder als Ammoniak und Lachgas in die Luft entweichen können und zwar ohne Ertragseinbussen». Schliesslich, so betont der Leiter des Landwirtschaftsamts, dürfe man nicht vergessen, dass es am Ende um die Produktion von Nahrungsmitteln gehe.

Bildercredits: Patrick Stoll

Film ab!
Markus Leumann berichtet im Video über seine Zukunftsvision für die Landwirtschaft
www.ekson.ch/landwirtschaft

«Mit neuen Technologien lässt sich die landwirtschaftliche Produktion nachhaltiger gestalten.»

Markus Leumann, Leiter Landwirtschaftsamt Kanton Schaffhausen

Auch bei durch den Klimawandel bedingten Veränderungen wie Trockenheit oder Starkregen hilft die Digitalisierung. «So ist zum Beispiel zu befürchten, dass wir in 25 bis 30 Jahren im Klettgau Felder und Rebberge künstlich bewässern müssen, um die Erträge von heute zu erzielen», sagt Leumann. Mithilfe datenbasierter Modelle und Drohnen, welche die Bodenfeuchte messen, lasse sich erkennen, wo und wann es Bewässerung tatsächlich brauche.

Um sicherzustellen, dass die neu entwickelten Lösungen in der Praxis funktionieren, wird die neue Technologie nicht nur auf dem Forschungsgelände der Swiss Future Farm getestet, sondern kommt auch auf landwirtschaftlichen Betrieben in den Kantonen Schaffhausen und Thurgau zum Einsatz. Bewährt sich die neue Technologie, soll sie anschliessend in der ganzen Schweiz verbreitet werden.

Inken De Wit

1 Markus Leumann mit Adolf Keller, Mitarbeiter der GVS Agrar, in einem neuen speziell für die Rebberge entwickelten Traktor. Die GVS Agrar AG mit Sitz in Schaffhausen ist die führende Landmaschinenimporteurin der Schweiz.

2 Auf dem GVS-Gelände werden die Traktoren gewartet.

3 Markus Leumann in der GVS Weinkellerei. Hier lagern tausende Liter hochwertiger Weine aus der Region.

Bildnachweis: Patrick Stoll

Kostenloses Web-Seminar

«Wein & Wärme – jedes Grad zählt»

Philippe Brühlmann, Geschäftsführer der GVS Schachenmann AG, und Toni Filomeno, Geschäftsführer der GVS Landi AG, informieren über ökologische Weinherstellung und geben Tipps zum optimalen Weingenuss.

Das Seminar ist kostenlos und findet am Mittwoch, 30. März 2022, 17.30 bis 18.15 Uhr statt. Anmeldung unter **www.eks.ch/energiewissen.**

Bis heute **unverzichtbar**

Regierungsrat Dino Tamagni zur Bedeutung der Landwirtschaft im Kanton

Bis heute prägt die Landwirtschaft das Gesicht unserer Kulturlandschaft ganz entscheidend mit. Ihr Flächenanteil liegt bei rund 44 %, und die Schaffhauser Landwirtschaft kennt heute vielfältige Unternehmen, die ökologisch, fortschrittlich und mit moderner Technik für den Markt produzieren.

Noch vor 100 Jahren dominierte im Kanton der Primärsektor. Mit dem Aufschwung der Metallindustrie durchlief die Schaffhauser Landwirtschaft dann aber einen späten, aber radikalen Strukturwandel. Von den mehr als 4000 bäuerlichen Betrieben, die um 1900 bestanden hatten, war Mitte der 1950er-Jahre bereits die Hälfte verschwunden. Heute zählt der Kanton noch rund 500 landwirtschaftliche Unternehmen. Im Vergleich zur übrigen Schweiz sind die Betriebe aber mit rund 32ha überdurchschnittlich gross.

Auch wenn die Landwirtschaft heute nur noch einen geringen Anteil zum gesamten Wirtschafts- und Arbeitsplatzaufkommen beiträgt, ist sie dennoch unverzichtbar. Kein anderer Kanton hat einen solch hohen Anteil an landschaftsprägendem Ackerbau wie der Kanton Schaffhausen. Fast zwei Drittel der landwirtschaftlichen Nutzfläche sind unter dem Pflug. Wie seit jeher ist das Getreide mit 48 % Anteil an der offenen Ackerfläche sehr dominant. Mais folgt an zweiter Stelle, danach Raps und Zuckerrübe.

Neben dem Ackerbau hat der Weinbau eine lange Tradition. Erste Nennungen gehen auf das frühe Mittelalter zurück. Die Rebberge des Klosters Allerheiligen am «Heerenberg» in Schaffhausen sind die ältesten, die urkundlich erwähnt wurden. Im Verlaufe der Jahrhunderte war die Geschichte des Rebenanbaus sehr wechselhaft. Sich verändernde wirtschaftliche und politische Rahmenbedingungen führten genauso zu Blütezeiten wie zu Krisen.

Heute gehört der Kanton Schaffhausen mit 472 Hektaren zu den bedeutendsten Weinbauregionen der Deutschschweiz, wovon rund 300 Hektaren Reben im Klettgau zusammenhängend sind und damit das Landschaftsbild massgeblich prägen. Mit 3,6 % ist der Anteil der Rebfläche an der landwirtschaftlichen Nutzfläche der höchste in der deutschsprachigen Schweiz.

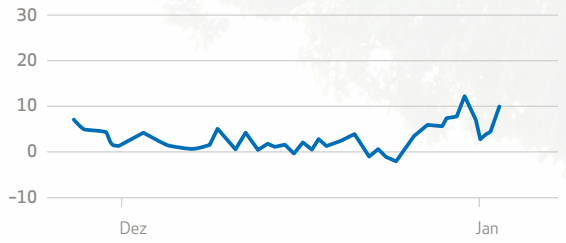
Dino Tamagni, Regierungsrat von Schaffhausen

Der Unterschied zwischen **Wetter und Klima**

Wetter

Die Zustände in der Atmosphäre, die wir aktiv fühlen und erleben, sind Wettererscheinungen (zum Beispiel Temperatur, Niederschlag, Luftfeuchtigkeit, Windgeschwindigkeit und -richtung etc.). Diese beziehen sich immer auf einen vergleichsweise kurzen Zeitraum von einigen Stunden, Tagen oder wenigen Wochen und werden für einen bestimmten Ort bzw. eine bestimmte Region angegeben. Veränderungen des Wetters mit einem grossen Schwankungsbereich und hoher Geschwindigkeit sind normal, zum Beispiel der Tag-Nacht-Rhythmus oder die Jahreszeiten.

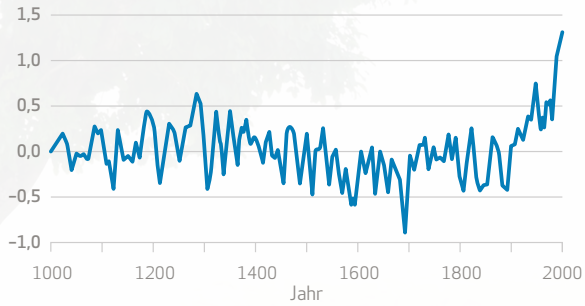
Temperaturverlauf Schaffhausen, Dezember 2021
Temperatur in °C



Klima

Unter der Bezeichnung «Klima» versteht man den Durchschnitt der Wettererscheinungen an einem ausgewählten Ort, in einer Region oder auch auf dem gesamten Globus über einen Zeitraum von mindestens 30 Jahren. Diese Zeitspanne ist definiert als eine Klimanormalperiode. Aufgrund des grossen Zeithorizonts ist das Klima ein träges, stabileres System. Veränderungen treten auf, gehen aber wesentlich langsamer vonstatten und der Schwankungsbereich ist ebenfalls deutlich kleiner. Das Klima wird dabei von vielen Faktoren bestimmt.

Der Temperaturverlauf in Mitteleuropa der letzten 1 000 Jahre
Temperaturschwankung in °C



Bildcredits: istock, NiruttiStock

myclimate
shape our future

Die Inhalte auf dieser und den folgenden zwei Seiten beruhen auf Daten, die uns myclimate – The Climate Protection Partnership freundlicherweise zur Verfügung stellt. Die gemeinnützige Stiftung fördert den Klimaschutz durch Beratung und Bildung. **Mehr erfahren Sie auf www.myclimate.org.**

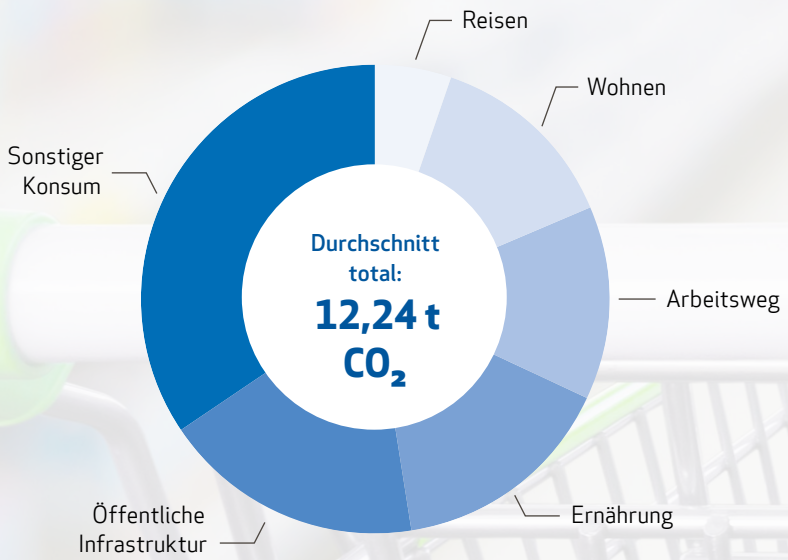
Wie geht klima-freundlicher Konsum?

Die Herstellung eines jeden Produkts benötigt Energie und setzt Emissionen frei. Wie viel Energie dies tatsächlich ist, ist für Kundinnen und Kunden meist unsichtbar.

Vor allem die sogenannte «graue Energie» für Herstellung, Transport, Lagerung, Verkauf und Entsorgung gerät gern in Vergessenheit. Importierte Produkte bringen einen unsichtbaren Rucksack an Emissionen mit, die in den Herstellerländern entstanden sind. China ist auch deshalb der weltweit grösste Klimasünder, weil ein wesentlicher Teil der chinesischen Emissionen bei der Herstellung von Produkten für westliche Industrieländer wie die Schweiz entsteht.

Wer «klimafreundlich konsumieren» möchte, muss ganz genau hinschauen. Meist bestimmen nämlich unbewusst getroffene Konsumentscheidungen im Alltag den individuellen CO_2-Fussabdruck.

Wo und wieviel CO_2 in der Schweiz ausgestossen wird



Schweizer Klimaziel 2050:
Reduktion der Geamtemissionen auf «Netto-Null». Pro Kopf und Jahr entspräche das einem Ausstoss von 0,6 t Treibhausgasen.

Durchschnittliche CO_2e*-Emissionen von Neugeräten / Artikeln

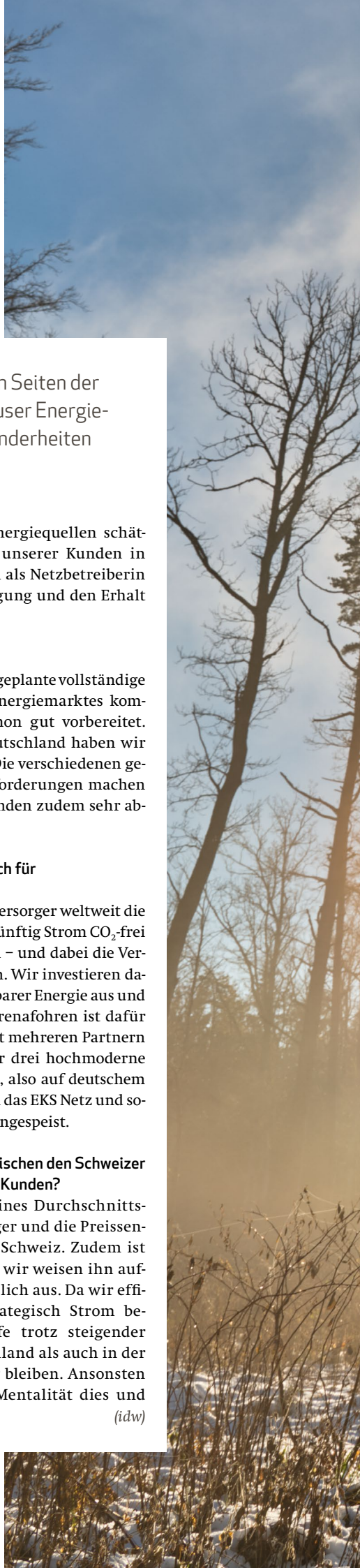
*CO_2e ist eine Masseinheit, die den Effekt aller Treibhausgase aufs Klima vergleichbar machen will.

Bilderedits: istock, Kwangmoozaa

Spartipp Konsum

Um den eigenen CO_2-Fussabdruck zu senken, gibt es vielerlei Möglichkeiten. Obwohl es um eine Reduktion des Ressourcenverbrauchs geht, muss ein klimaverträglicher Lebensstil nicht zwingend mit Verzicht einhergehen. Vielmehr geht es darum, das eigene Kaufverhalten bewusst und nachhaltig zu gestalten, zum Beispiel durch den Kauf von Gebrauchtartikeln (Secondhand). Durch den ausgeprägten Konsum landen in der Schweiz viele noch brauchbare Produkte und voll funktionsfähige Elektrogeräte im Müll. Spezialisierte Upcycler und Reseller arbeiten gebrauchte Waren auf und bringen sie wieder in Verkehr.

Energie für zwei Länder



Seit Gründung im Jahr 1908 versorgt EKS Kundinnen und Kunden auf beiden Seiten der deutsch-schweizerischen Grenze mit Strom. Martin Beck, bei der Schaffhauser Energieversorgerin zuständig für Unternehmensentwicklung, erzählt von den Besonderheiten grenzüberschreitender Energieversorgung.

Was unterscheidet EKS von anderen Energieversorgern?
Martin Beck: EKS hat anders als die meisten anderen Schweizer Energieversorgungsunternehmen Kundinnen und Kunden in der Schweiz und in Deutschland sowie Stromproduzentinnen und -produzenten dies- und jenseits der Grenze. Das ist schon sehr speziell. Ich kenne nur wenige andere Fälle, in denen es ähnlich ist. In Laufenburg gibt es einen deutschen Netzbetreiber, der auf Schweizer Boden aktiv ist, und die Elektra Baselland beliefert auch in Frankreich.

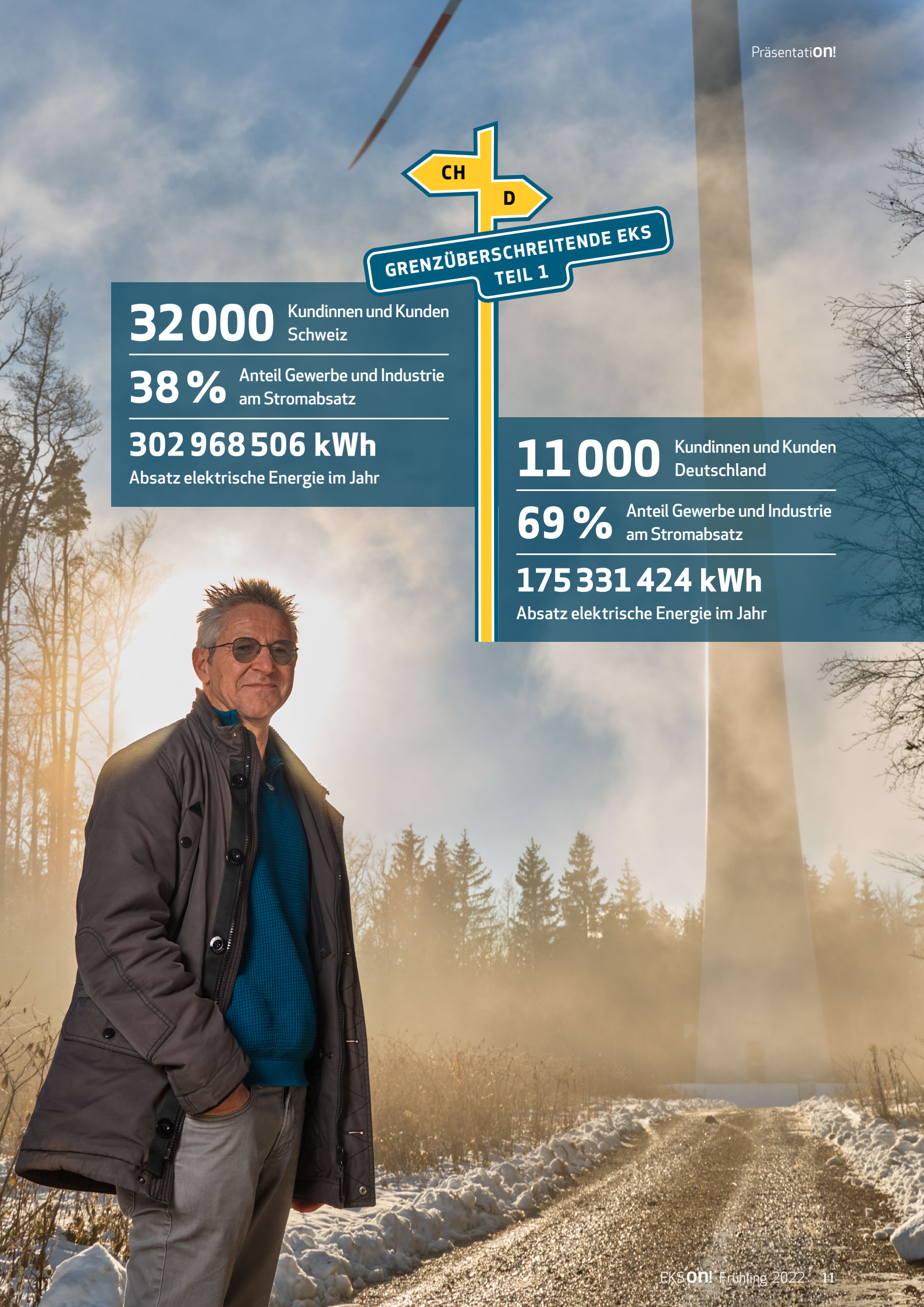
Wie ist dieses grenzübergreifende Versorgungsgebiet entstanden?
Es geht auf die Anfangsjahre unseres Unternehmens zurück. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts ging die Elektrifizierung der Schweiz deutlich schneller voran als die der süddeutschen Nachbarn. Die Schweiz nutzte damals schon seit geraumer Zeit die Wasserkraft zur Stromgewinnung. Der Staatsvertrag des Grossherzogtums Baden mit dem Kanton Schaffhausen legte dann 1908, im Gründungsjahr der EKS, die Basis dafür, dass wir das Recht erhielten, Stromleitungen auf deutschem Boden zu legen. Das war nicht nur mit Blick auf Kundinnen und Kunden in Deutschland gut, sondern erleichterte auch den Bau der Leitungen. Wer den Grenzverlauf rund um Schaffhausen kennt, der weiss, dass der kürzeste Weg von A nach B oft durch das benachbarte Land führt.

Welche Herausforderungen bringt das mit sich?
Nun (lacht) – das Gesetz sieht einen Fall wie EKS nicht vor. Das heisst, wir müssen oft selbst neue Lösungen finden und dann schauen, ob sie von den Behörden akzeptiert werden. Das ist sehr herausfordernd. Da das geplante bilaterale Abkommen mit der EU in weite Ferne gerückt ist, wird diese Aufgabe nicht einfacher. Ausserdem bewegen wir uns seit Ende der Neunzigerjahre in Deutschland in einem liberalisierten Strommarkt. Stromnetz und Energieversorgung sind seitdem getrennt und unsere deutschen Privatkunden können frei wählen, ob sie sich von uns beliefern lassen wollen oder nicht. Erfreulicherweise bleiben uns viele treu, weil sie unsere Stromprodukte aus erneuerbaren und teils regionalen Energiequellen schätzen. Unabhängig von der Zahl unserer Kunden in Deutschland stellen wir zugleich als Netzbetreiberin auf deutschem Boden die Versorgung und den Erhalt der Netze sicher.

Hat es auch Vorteile?
Wann immer die bereits seit 2002 geplante vollständige Liberalisierung des Schweizer Energiemarktes kommen sollte, sind wir darauf schon gut vorbereitet. Durch unsere Aktivitäten in Deutschland haben wir Erfahrungen sammeln können. Die verschiedenen gesetzlichen und prozessualen Anforderungen machen die Arbeit für die EKS Mitarbeitenden zudem sehr abwechslungsreich.

Was tut EKS darüber hinaus, um sich für die Zukunft aufzustellen?
Die Energiewende ist für Energieversorger weltweit die grösste Herausforderung. Es gilt künftig Strom CO_2-frei und klimaneutral zu produzieren – und dabei die Versorgungssicherheit zu garantieren. Wir investieren daher gezielt in den Ausbau erneuerbarer Energie aus und für die Region. Der Windpark Verenafohren ist dafür ein gutes Beispiel. Gemeinsam mit mehreren Partnern der Hegauwind GmbH haben wir drei hochmoderne Windräder in Wiechs am Randen, also auf deutschem Boden, gebaut. Die Energie wird in das EKS Netz und somit physikalisch in die Schweiz eingespeist.

Gibt es eigentlich Unterschiede zwischen den Schweizer und den deutschen Kundinnen und Kunden?
Tatsächlich ist der Verbrauch eines Durchschnittshaushalts in Deutschland geringer und die Preissensitivität etwas höher als in der Schweiz. Zudem ist der Strommix leicht anders und wir weisen ihn aufgrund der Vorgaben unterschiedlich aus. Da wir effizient, vorausschauend und strategisch Strom beschaffen, werden unsere Tarife trotz steigender Energiepreise sowohl in Deutschland als auch in der Schweiz vergleichsweise niedrig bleiben. Ansonsten ähnelt sich die alemannische Mentalität dies und jenseits der Grenze. *(idw)*



GRENZÜBERSCHREITENDE EKS TEIL 1

32 000 Kundinnen und Kunden Schweiz

38 % Anteil Gewerbe und Industrie am Stromabsatz

302 968 506 kWh
Absatz elektrische Energie im Jahr

11 000 Kundinnen und Kunden Deutschland

69 % Anteil Gewerbe und Industrie am Stromabsatz

175 331 424 kWh
Absatz elektrische Energie im Jahr

Bildcredits: Patrick Stoll

Ob grün, ob weiss

Im Frühling ist Spargelsaison: Ab Ende April ragen ihre Triebe weit genug aus der Erde, damit sie als grüne Spargeln geerntet werden können. Seit rund 25 Jahren werden Gemüsespargel auch im Kanton Schaffhausen angebaut.

Spargel oder auch Spargeln, wie das Gemüse korrekterweise in der Schweiz im Plural genannt wird, gibt es erst wenige Jahrzehnte im Kanton Schaffhausen. Seit rund 25 Jahren werden Spargeln in der Region für den Verkauf angebaut. «Sie wachsen eigentlich in allen Kantonsteilen, erklärt Rahel Brütsch vom kantonalen Landwirtschaftsamt. «Je nach Region gibt es unterschiedliche Vor- und Nachteile für den Gemüsespargel. Entweder viele Sonnenstunden, viel Wind oder lehmhaltiger Boden, der länger Wasser speichert.»

Damit Spargeln gut gedeihen, braucht es vor allem sandig-lehmige Böden, die tiefgründig sind, eine gute Wasserführung aufweisen und einen neutralen pH-Wert haben. Sie sollten nicht in spätfrost-gefährdeten Lagen und an Orten, an denen Grundwasserspiegel weniger als einen Meter unter der Bodenoberfläche liegt, angebaut werden. «Je höher die Wärmekapazität des Bodens und je ausgeglichener das Klima, desto besser ist das Wachstum und damit der Ertrag».

Ursprünglich stammt Spargel vermutlich aus Asien. Doch bereits die alten Griechen und später die Römer wussten ihn zu schätzen. Im Mittelalter wurde er vor allem in Klostergärten als harntreibende Heilpflanze angebaut. Erst im 19.Jahrhundert fand er dann den Weg auf die Teller von jedermann und jederfrau.

Ungewöhnlich ist, dass nicht die Früchte, sondern die Triebe gegessen werden. Auch gibt es weissen und grünen Spargel. «Im Grunde handelt es sich um die gleiche Pflanze», sagt Brütsch. «Der weisse Spargel wächst unterirdisch, der Grünspargel an der Oberfläche.» Im Kanton Schaffhausen wird vor allem Grünspargel angeboten. «Sobald die Spargeln eine Länge von 20 Zentimetern erreicht haben, kann man sie mit einem Messer bodennah abschneiden.»

Drei Jahre dauert es vom Anbau bis zur ersten Ernte. Geerntet wird von Ende April bis Mitte Juni. Die Triebe wachsen ab 10 Grad Celsius und fühlen sich bei 20 bis 29 Grad Celsius besonders wohl. Während acht bis zehn Jahren kann eine Spargelpflanze abgeerntet werden.

Folgen des Klimawandels, wie Starkregen oder Trockenheit, setzen auch den Spargeln zu. «2021 haben die andauernden Niederschläge und die kühlen Frühlingstemperaturen schweizweit die Spargeln im Wachstum gehemmt», sagt Brütsch. «Und auch die Trockenheit 2020 war problematisch.»

Ist die Erntezeit vorbei, beginnen die Vorbereitungen für die nächste Saison. In der Sommerzeit können die Pflanzen Sonnenenergie tanken und ihre Reservestoffe wieder aufbauen. Diese werden in den Wurzeln eingelagert, damit im nächsten Jahr die Ernte von neuem beginnen kann. *(idw)*

Spargelpastete

Entdecken Sie die saisonale, regionale Küche mit Rezepten der Schaffhauser Landfrauen.
www.ekson.ch/spargelpastete

Bildcredits: Adobe Stock

Kochbuch gewinnen

Ihnen hat die Spargelpastete gut geschmeckt? Dann machen Sie bei der Verlosung von «Schaffhauser Landfrauen kochen» mit. Das Kochbuch umfasst 244 Rezepte. Einfach bis 31. März 2022 eine E-Mail an **juliane.huber@eks.ch**, Stichwort **«Kochbuch»**, schicken. Das Los entscheidet. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Check dein Bike!

Endlich wieder auf dem Velo DURCH DIE GEGEND DÜSEN. Aber was gehört eigentlich alles an dein Velo? Und funktioniert es auch?

Licht an!

Ohne Licht siehst du nichts und dich sieht man auch nicht! Deswegen musst du deine Velolichter regelmässig überprüfen. Leuchten sie nicht, dann wahrscheinlich, weil ein Kabel gerissen oder ein Lämpchen durchgebrannt ist. Frag jemanden aus der Familie, wenn du Hilfe beim Reparieren brauchst.
Tipp: Abnehmbare Velolichter mit USB-Anschluss funktionieren ganz ohne Kabelsalat und Dynamo. Ans Velo steckst du sie nur, wenn du sie brauchst. Aber nicht vergessen, die Lichter immer aufzuladen!

Klingeling

Veloglocken müssen laut klingeln! – logisch, oder? Manchmal tun sie's nicht, wegen Rost vielleicht oder weil sie einfach in die Jahre gekommen sind. Dann kaufst du am besten eine neue. Gut getestete Veloglocken gibt es schon ab fünf Franken.

Katzenaugen

Reflektoren nennt man auch Katzenaugen, weil sie wie die Augen der Katze leuchten, wenn sie im Dunkeln angestrahlt werden. Damit euch Autofahrer von allen Seiten sehen, muss das Velo vorne ein weisses, hinten ein rotes Licht und in den Speichen je zwei gelbe oder weisse Reflektoren haben.

Kopfschutz

Eigentlich komisch: Einen Helm verlangt das Strassenverkehrsgesetz nicht. Aufsetzen solltest du aber trotzdem einen, selbst wenn du nur schnell zur Bäckerei fährst!

Bildcredits: Evi Ludwig

Lust zu rätseln?

Dann füll die Lücken in den Wörtern mit den abgebildeten Tieren, Dingen oder Symbolen. Viel Spass dabei!

R ■ ■ FEN

DRAHT ■ ■ ■ ■

REFLEK ■ ■ ■ TRÄGER

■ ■ ■ ■ ■

Verkehrsschilder

Was ein weisses «Stop» im roten Achteck bedeutet, weisst du vielleicht schon. Aber was muss man bei diesen Schildern tun?

1. Wege mit diesem Schild dürfen Velofahrer nicht nehmen.
2. Das Schild steht an Sonderwegen für Velofahrer. Sie müssen diese Wege befahren.
3. Diese Wege dürfen Velofahrer und Fussgänger beide benutzen. Als Velofahrer musst du dabei besonders gut auf die Spaziergänger achten.
4. Das Schild mit der senkrechten Linie zeigt an, dass der Weg für Fussgänger und Velos getrennt ist: Nimm die für Velos gekennzeichnete Spur.
5. Das ist ein reiner Fussweg, auf dem du mit dem Velo nicht fahren darfst. Ausser es gibt hier keinen Velostreifen oder Veloweg, dann dürfen Kinder unter 12 Jahren mit dem Velo auf dem Fussweg oder Trottoir fahren. Nimm dabei aber besonders Rücksicht auf die Fussgänger, denn sie haben Vortritt. Fahr langsam.

Mitmachen und **gewinnen**

1. Preis: **Grosser Genusskorb von der GVS Landi** im Wert von CHF **110.–** mit Rot- und Weisswein, Sugo, Pasta, Kürbiskernen, Crostini, Gottlieber Hüppen, Tarallini, getrockneten Äpfeln, Dauerbrot und Schokolade.

2. Preis: **Mittlerer Genusskorb** im Wert von CHF **87.–**

3. Preis: **Kleiner Genusskorb** im Wert von CHF **56.–**

So machen Sie mit

Senden Sie eine Postkarte mit dem richtigen Lösungswort an:
EKS
Kreuzworträtsel
Rheinstrasse 37
Postfach
8201 Schaffhausen

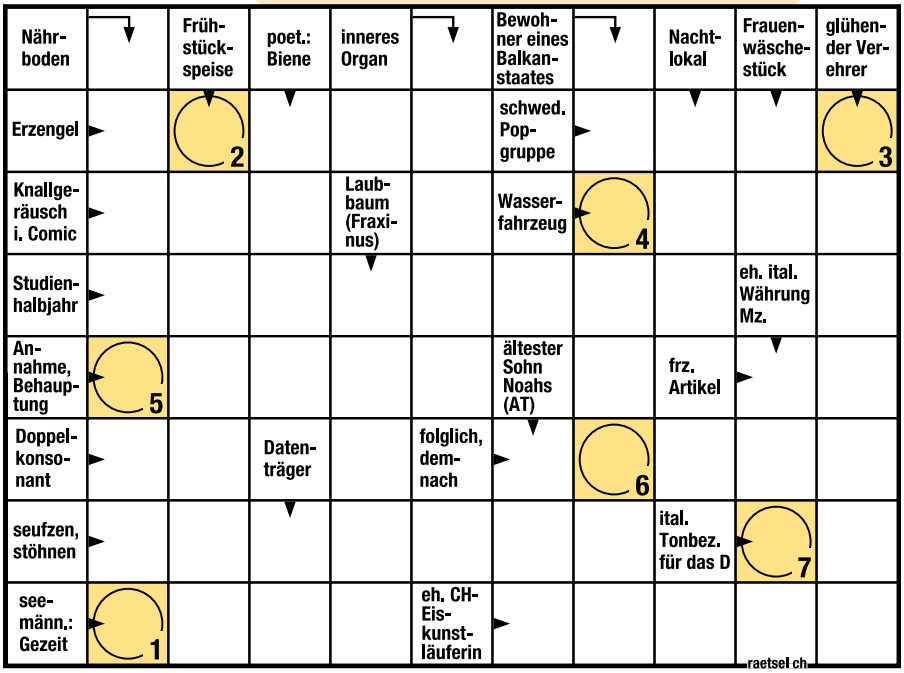
Per Telefon:
+41 52 633 55 55

Oder online:
www.ekson.ch/raetsel

Teilnahmeschluss:
4. April 2022

Das Lösungswort der Winterausgabe:
Ringe

Die Gewinner:
1. Berti Brühlmann, Büttenhardt
2. Bernhard Enggist, Schaffhausen
3. Melanie Gerzner, Stetten



Lösungswort

1	2	3	4	5	6	7

Bildnachweis: iStock, Thomas Kunstmann

Vorschau

Pflanzen schützen

Die Pflanzenschutztechnik entwickelt sich rasant. Ein Schaffhauser Landwirt zählt zu den Vorreitern beim Einsatz einer Hightech-Pflanz- und -Sämaschine. So lässt sich umweltschonend die Ernährung sichern.

Mit Ihrer Teilnahme am Gewinnspiel akzeptieren Sie die folgenden Teilnahmebedingungen:

Teilnahmeberechtigt sind alle, die mindestens 18 Jahre alt sind und das richtige Lösungswort rechtzeitig eingesandt haben. Jede Person darf nur einmal am Gewinnspiel teilnehmen. Die Teilnahme über automatisierte Massenteilnahmeverfahren Dritter ist unzulässig. Der Gewinn wird unter allen richtigen Lösungswörtern verlost. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Der Gewinn wird nicht in bar ausbezahlt. Die Gewinner/-innen werden von EKS schriftlich benachrichtigt und erklären sich damit einverstanden, dass ihr Name ohne detaillierte Adressangabe in der nächstfolgenden Ausgabe des EKS ON! veröffentlicht wird. EKS Mitarbeitende und deren Angehörige sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Über die Verlosung wird keine Korrespondenz geführt.

Informationen gemäss Art. 13 DSGVO:
Verantwortliche Stelle:
Elektrizitätswerk des Kantons Schaffhausen AG, Rheinstrasse 37, 8201 Schaffhausen, Schweiz
Telefon: +41 (0)52 633 55 55,
E-Mail: datenschutz@eks.ch

Datenschutzbeauftragter: Roger Kappeler, Rheinstrasse 37, 8201 Schaffhausen, Schweiz, E-Mail: datenschutz@eks.ch

Zweck der Datenverarbeitung:
Die von Ihnen angegebenen personenbezogenen Daten werden zur Durchführung des Gewinnspiels verwendet. Rechtsgrundlage ist hierfür Art. 6 Abs. 1 lit. a). Die Teilnahme am Gewinnspiel erfolgt freiwillig, ohne Koppelung an sonstige Leistungen. Weitergehende Informationen zum Datenschutz können Sie unserer Datenschutzerklärung entnehmen, die unter www.eks.ch im Internet abrufbar ist.

IMPRESSUM

Herausgeberin: Elektrizitätswerk des Kantons Schaffhausen AG, Rheinstrasse 37, Postfach, 8201 Schaffhausen, info@eks.ch, www.ekson.ch

Erscheint viermal jährlich und wird kostenlos verteilt.

Redaktion: Juliane Huber, EKS, in Zusammenarbeit mit Blueheart AG, einem Unternehmen der Trurnit Gruppe

Fotos: EKS, Patrick Stoll, Evi Ludwig, iStock, Adobe Stock

Bei allen Fotoaufnahmen wurden zu jeder Zeit die geltenden Abstands- und Hygieneregeln eingehalten.

Druckerei:
CH Media Print AG

Auflage: 50 450 Exemplare

Copyright: Die Inhalte dieses Magazins sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur mit schriftlicher Zustimmung von EKS übernommen werden.

gedruckt in der schweiz

MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C008110

EKS ON! Exkursion

Windpark Verenafohren

Mittwoch, 11. Mai 2022, 14.00 Uhr

- Individuelle Anreise zum Sportplatz in Wiechs am Randen (Parkplatz)
  Letzte Adresse fürs Navi: Hauptstr. 24, dann «den Berg hoch»
- Wanderung auf geschottertem Waldweg zum Windpark Verenafohren (ca. 40 Minuten)
- Führung im Windpark Verenafohren (ca. 1 Stunde)
- Rückkehr zu den Autos und Heimreise
- Max. 35 Teilnehmende

Hinweise:
Festes Schuhwerk wird empfohlen. Zudem sind die geltenden Distanz- und Hygienevorschriften jederzeit einzuhalten. Reise vorbehaltlich Corona-Beschränkungen. Die Führung findet bei jedem Wetter statt.

Unsere Reise führt über die Grenze, nehmen Sie bitte einen gültigen Ausweis mit.

Führung durch den Windpark Verenafohren

Erfahren Sie mehr über die Energiezukunft in der Region und besuchen Sie mit uns den Windpark Verenafohren. Die Teilnahme ist kostenfrei, maximale Teilnehmerzahl: 35 Personen. Die Exkursion findet bei jedem Wetter statt.

Seit nunmehr fünf Jahren erzeugen die drei Hightech-Windmühlen im Windpark Verenafohren klimaneutrale Energie für die Region. Nach anfänglichem Probebetrieb im Jahr 2017 laufen die Rotoren mittlerweile erfolgreich im Regelbetrieb. 2019 erreichte der Windpark erstmals seine Zielgrösse von jährlich rund 20 Millionen Kilowattstunden. Das entspricht dem Stromverbrauch von rund 20 000 Menschen – und damit in etwa dem Bedarf aller Einwohnerinnen und Einwohner von Tengen, Engen und Hilzingen. Seit Start wurden mittlerweile 1 366 158 Megawattstunden (MWh) ins Stromnetz eingespeist.

Der Windpark ist übrigens ein Beispiel grenzübergreifender Zusammenarbeit: Gebaut wurde die Anlage von der Hegauwind GmbH, einer Interessengemeinschaft, an der neben zehn weiteren Stadt- und Gemeindewerken aus der Grenzregion auch EKS beteiligt ist. Das Projekt wurde in mehrjähriger Zusammenarbeit aller am Projekt beteiligten Unternehmen gemeinsam entwickelt. Die elf Gesellschafter sind heute zu gleichen Teilen an den Kosten und am Ertrag beteiligt.

Die Exkursion wird geleitet von Bene Müller, Geschäftsführer von Solarcomplex, die den Windpark projektiert hatte. Solarcomplex wurde im Jahr 2000 gegründet, um die Energieversorgung in der Region auf erneuerbare Energien umzustellen. Bene Müller berichtet, wie die Stromgewinnung aus Wind funktioniert. Teilnehmende können ihm bei der Exkursion auch direkt Fragen zum Windpark stellen.

Jetzt anmelden!

Melden Sie sich bis zum 15. März 2022 telefonisch oder per E-Mail an und entdecken Sie den Windpark Verenafohren:

EKS
+41 52 633 55 55
info@eks.ch

«S'hät solangs hät.»